

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 21

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Hochschwärmer

Seliger Eingang.

Vom Himmelstor, o süßer Traum,
Treffen wir uns wieder,
Hängt über die Mauer ein Apfelbaum
Seine weißen Blüten nieder.

Hockt auf der Mauer ein Englein quer
Und baumelt mit den Füßen,
Kommen ans Tor zehn andere her,
Uns lieblich zu begrüßen.

Schlagen zwei die Flügel leis,
Will jedes ein Röslein geben.
Die rote mir und dir die weiß,
Und uns beiden das ewige Leben.

Gustav Falte.

Savoyer Abkommens und des Zonenabkommens gleichzeitig vorzunehmen wären. Dies entspricht durchaus den Absichten der Schweiz, setzt jedoch voraus, daß der Senat endlich den Zonenkompromiß genehmige, was es erst den eidgenössischen Räten ermöglichen würde, in der Schlussabstimmung auf die Neutralität Hochsavoyens zu verzichten. —

Das Passivum fällt zurzeit für Schweizer, die sich zu geschäftlichen oder privaten Zwecken ins Ausland begeben, in allen westlich, südlich und nördlich der Schweiz gelegenen Staaten weg. Von den östlich gelegenen Staaten sind nur Danzig, Österreich und die Tschechoslowakei visumfrei, während die anderen Staaten das Visum verlangen. Zwecks Stellenantritt wird fast überall das Visum verlangt. Eine Ausnahme machen Spanien, Portugal, Belgien, Holland und Dänemark. Für England ist außerdem noch eine Bewilligung des Arbeitsministeriums einzuholen. Bei überseeischen Staaten ist es ratsam, vor der Reise Fühlung mit den betreffenden Konsulaten zu nehmen. —

Die Rendite der Bundesbahnen betrug 1902 = 4,67 Prozent, 1906 = 4,75 Prozent, 1911 = 5,13 Prozent und 1912 = 5,12 Prozent. Der tiefste Stand war 1921 und 1922 mit 0,77 und 0,79 Prozent, 1923 betrug die Rendite schon wieder 4,26 Prozent, 1924 = 4,82 Prozent, 1925 = 4,39 Prozent und 1926 wieder nur mehr 3,84 Prozent.

Im neuen Fahrplan sind schon folgende Bahnstrecken als elektrisch verzeichnet: Zürich-Winterthur-Rorschach,

Bern-Romont und Rapperswil-Wattwil, Rapperswil-Wohlen-Rottkreuz und Brugg-Hendschikon. Durch die Elektrifizierung Bern-Romont wurde der elektrische Betrieb auf der ganzen Linie Genf-Rorschach erschlossen. Die Lokomotive des ersten durchfahrenden Zuges war mit den Landesfarben geschmückt und trug die Aufschrift „Genf-Bodensee elektrisch“. Seit 15. Mai führen auch Personenzüge der Strecken Zürich-Bern und Zürich-Rorschach verhältnisweise das Einmannsystem durch. Es wurden 30 neue elektrische Lokomotiven in Betrieb genommen, die für die Bedienung mit nur einem Mann eingerichtet sind. Diese Lokomotiven besitzen eine Sicherheitssteuerung, die sogenannte „Totmannsteuerung“, die im Falle der Dienstunfähigkeit des Lokomotivführers den Hauptschalter ausschalten, die automatischen Bremsen in Funktion setzen und durch anhaltendes Pfeifen das Zugpersonal zum Stillstand des Zuges veranlassen. —

Seit dem 16. Mai sind sämtliche schweizerische Telephonnete zum wechselseitigen Sprechverkehr mit sämtlichen niederländischen Netzen zugelassen.

Die von der schweizerischen Straßenvorlehrtsliga eingeleitete Volksinitiative betreffend Aufnahme eines neuen Artikels über den Straßenvorlehrts in die Bundesverfassung ist mit 60,000 Unterschriften zustandegekommen. Die Unterschriftensammlung wird fortgesetzt.

Zur Zeit sind folgende Alpenstraßen für den Motorverkehr passierbar: Die Klöntalerstraße; der Jaunpass von Weissenbach bis Bulle; der Col des Mosses von Château d'Oré nach Aigle; der Col du Marchairuz; Maloja; der Simplon ist fahrbar bis einige Kilometer unterhalb der Passhöhe; das obere Rhonetal ist fahrbar bis Münster, in wenigen Tagen bis Oberwald; die Weizensteinstraße auf der Gängbrunnerseite jedoch nur mit Schneeketten; der Villonpass ist nur auf der Strecke von Aigle bis Les Diablerets fahrbar. —

Der von Eidg. Arbeitsamt berechnete Landesindex der Lebenskosten beträgt Ende April 158, gegenüber 159 von Ende März. Die Indexziffer für Nahrungsmittel allein steht unverändert auf 156. Bei den öffentlichen Arbeitsämtern waren Ende April 11,220 Arbeitsuchende eingeschrieben gegenüber 13,568 auf Ende März. Die Zahl der offenen Stellen ist im gleichen Zeitraum von 3810 auf 3692 gesunken. —

Aus den Kantonen.

Am 15. Mai fanden in den meisten Kantonen außer den beiden eidg. Abstimmungen auch noch kantonale Wahlen und Abstimmungen statt: In Appenzell A. Rh. wurde der Kantonsrat neu gewählt, er besteht nun aus 1 Sozial-



Dr. jur. H. Dürrenmatt,
der neu gewählte bernische Regierungsrat.
Phot. C. Dost, Bern.

Der Bundesrat hat beschlossen, an die Olympiade 1928 einen Beitrag von Fr. 120,000 zu bewilligen. Von der Summe sind Fr. 80,000 für die Wettkämpfe in Amsterdam und Fr. 40,000 für die Wettkämpfe in St. Moritz bestimmt. — Der Bundesrat hat eine Botschaft an die Bundesversammlung betreffend Genehmigung der Geschäftsführung und der Rechnungen der Bundesbahnen festgestellt und unterbreitet folgenden Bundesbeschlußentwurf: 1. Die Rechnungen des Jahres 1926 und die Bilanz auf 31. Dezember 1926 der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen werden genehmigt. 2. Die Geschäftsführung der Verwaltung der Schweizerischen Bundesbahnen im Jahre 1926 wird genehmigt. 3. Vom Ausgabenüberschuß der Gewinn- und Verlustrechnung des Jahres 1926 von Fr. 9,579,340.69 wird auf 1. Januar 1927 ein Betrag von Fr. 9,521,391. — dem Konto „Kriegsdefizit“ belastet und der Rest von Fr. 57,949.69 auf neue Rechnung vorgetragen. —

Beim Bundesrat ist eine formelle Anregung der französischen Regierung eingetroffen, wonach die Ratifikation des

demokraten, 1 Demokraten, 2 Christlich-sozialen und 63 Bürgerparteileuten. In Baselstadt wurde die Gewährung des Stimm- und Wahlrechtes an die Frauen mit 14,917 gegen 6152 Stimmen verworfen, ebenso wurde die Erhöhung der Besoldungen der Regierungsräte abgelehnt. Als Strafrichter wurde der radikaldemokratische Kandidat Dr. Lukz gewählt. In Biel wurde die Vorlage betr. das Lotteriegesetz und die Änderung der Prozeßordnung verworfen, während das Gesetz betr. die bedingte Freilassung angenommen wurde. In Genf fanden die Gemeinderatswahlen statt, wobei die neue Partei, die „Partei für wirtschaftliche Verteidigung“ 24 Sitze erhielt. Die Stimmabstimmung war ca. 50%. Luzern wählte in fortgesetzter Wahl die bisherigen liberalen Vertreter Regierungsrat Trenz und Dr. Wey in den Regierungsrat und genehmigte einen Kredit von Fr. 296,000 für den Ausbau des Bahnhofplatzes und der Bahnhofstraße. Obwalden nahm die Revision des Viehseuchengesetzes an. In Neuenburg und La Chaux-de-Fonds fanden Gemeinderatswahlen statt, ist ersterem wurden die Sozialisten die stärkste Partei, in letzterem blieb das Verhältnis gleich. In Le Locle gewannen die Sozialisten die Mehrheit wieder, während sie diese in Fleurier an die Radikalen und Liberalen abtreten mußten. Die Stimmabstimmung ging bis zu 84 Prozent. In St. Gallen blieb das fünfköpfige freisinnige Stadtratskollegium. In Solothurn wurden die Subventionen für die Bachkorrektion im Thal und Gau und die neue Alarebrücke in Schönenwerd genehmigt. Das Thurgau verwarf das neue Lotteriegesetz und die Waadtlander verworfen die Vorlage über die Wahl des Staatsrates durch den Großen Rat. In Zürich wurden 5 Kreditvorlagen angenommen.

Aargau. Am Hallwilersee, beim Ausfluß der Aa, wurde ein Gebiet von 5,5 Hektaren zum Naturdenkmal geschaffen. Es soll zum Schutz der dort brütenden Sumpfvögel, hauptsächlich der Kiebitze dienen.

Baselstadt. In Basel starb im 53. Lebensjahr Dr. Albert Barth, Rektor an der Töchterschule. Er hatte sich um das Erziehungswesen der Stadt große Verdienste erworben. — Von den drei Burischen Heß, Madörin und Vogt, die im Januar einen Buchhändler bestohlen hatten, wurde Madörin zu 1½, Vogt zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt, Heß konnte bisher noch nicht verhaftet werden.

Luzern. Der Stadtrat von Luzern empfiehlt die Aufnahme eines Anleihe von 9 Millionen Franken. Das Abkommen über die Anleihe wurde mit dem Kartell schweizerischer Banken und dem Verband schweizerischer Kantonalbanken zu 4,75 Prozent auf 15 Jahre Anleihendauer aufgenommen. — In Luzern starb im Alter von 60 Jahren Architekt Hans Siegwart, der Erfinder der Siegwart-Betonbalken.

St. Gallen. Das Kantonsgesetz verurteilte den 25jährigen Matthias Brand aus Kärnten, der Ende Januar,

um sich Geldmittel für seine Hochzeit zu verschaffen, den 68jährigen Ulrich Küngler und dessen 76jährige Schwägerin mit Beilshieben schwer verletzte, wegen versuchten Raubmordes — die beiden fanden mit dem Leben davon — zu 7 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Kantonsverweisung.

Zürich. Die Bevölkerung der Stadt Zürich hat im April um 1811 Personen zugemessen und zählt heute 214,412 Einwohner, gegen 210,273 im April vorherigen Jahres. — In Paris starb die bekannte Malerin Louise Catherine Breslau im Alter von 70 Jahren. Sie war eine gebürtige Zürcherin und ist ganz jung nach Paris gekommen. — Im Alter von 69 Jahren starb Martin Schindler-Eschler, der ehemalige Direktor der Aluminium-Industrie A.-G. Neuhausen. Die Eidg. Technische Hochschule ernannte ihn seinerzeit zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften.

† Hans Walther,
gestorben am 13. März 1927 in Beven.

Ein nicht enden wollender Leichenzug bewegte sich am 16. März lebhaft nach dem Friedhof von Beven. Unter einer reichen Fülle von Blumen des neu erwachten Frühlings gebettet, wurde dieirdische Hülle unseres Freundes Hans Walther zur letzten Ruhe gebracht. Vertreter von Behörden und verschiedener Korporationen, der Berner Verein Beven in corpore und eine starke Abordnung des Berner Vereins Genf, sowie eine unabsehbare Menge von Bekannten und Freunden des lieben Verstorbenen folgten dem Sarge. Es war eine rührende Rundgebung der Teilnahme für die Hinterbliebenen, eine imposante Demonstration des Dankes und der Achtung seitens der ganzen Bevölkerung für einen lieben und edlen Menschen. Selbst die Natur schien ihrem Freunde einen letzten Abschiedsgruß zu spenden.



† Hans Walther.

Freundlich grüßten die von der Sonne beschienenen Berge in ihrem glitzernden Winterkleide, sowie der zu ihren Füßen liegende blaue Lemansee, und mancher Einer, der trauernd im Leichenzug mitging, wird angesichts der knospenden und

triebenden Natur sich mit einem Gedanken beschäftigt haben, mit dem Gedanken: Auferstehung!

Wenn wir hier in der „Berner Woche“ in besonderer Weise des Verstorbenen ehrend gedenken, so glauben wir es hier an der richtigen Stelle zu tun. Hans Walther war ein Berner, der, trotzdem er die letzten 25 Jahre seines Lebens im Welschland domiziliert war, bernische Eigenart bewahrt hatte. Seiner engern Heimat blieb er von Herzen zugetan und suchte auch bei den Landsleuten die Liebe und das Interesse zum Bernerland wachzuhalten. Er war der Gründer der Berner Vereine sowohl in Genf als in Beven und Mitbegründer ihres Organs „D'Mütze-Zytig vo Gäng u Bivis“. Dass er dabei nicht ein einseitiger Föderalist war, das beweisen die vielen großen Sympathien, die ihm von seinen welschen Mitbürgern entgegengebracht wurden, das beweist namentlich auch der Umstand, dass ihn die Bürger von Beven in den Gemeinderat wählten, für einen Deutschschweizer sicher eine seltene Ehrengabe.

Hans Walther trat ins Erdendasein am 28. Oktober 1870 in Kehrsatz. Er besuchte die Primars- und Sekundarschule der Stadt Bern und absolvierte hierauf bei seinem Bruder eine kaufmännische Lehrzeit. Zur weiteren Ausbildung in Sprache und Handel hielt er sich später einige Jahre in Frankreich auf, um dann 1896 das damalige Spezerei- und Zigarrengeschäft an der Marktgasse 4 in Bern zu übernehmen. Im Jahre 1900 gründete er mit seinem Jugendfreund E. Sutter das Tabak- und Zigarrenimport- und Exportgeschäft Sutter & Walther in Genf, welches sie dank ihrer Tüchtigkeit und dank dem Umstand, dass ihnen die französische Regie übertragen wurde, zu schöner Blüte brachten. Der Kriegsausbruch machte den Handel mit dem Ausland unmöglich. Die beiden Gesellschafter sahen sich veranlasst, die Firma aufzulösen, und Hans Walther wandte sich im Jahre 1915 nach Beven, wo er als Teilhaber in die Tabak- und Zigarrenfabrik Rinsoz eintrat. Seither wurde die Firma unter dem Namen Rinsoz, Walther & Cie. weitergeführt, und es erfreut sich dieselbe in allen Teilen eines ausgezeichneten Rufes.

Im Jahre 1896 schloss der Verstorbene einen Herzensbund mit Fräulein El. Steuri von Leissigen. Der glückliche Ehe entprossen drei Söhne, wovon der Älteste ihnen im Alter von kaum drei-einhalb Jahren wieder entrissen wurde. Eine noch härtere Prüfung war es für die treubesorgten Eltern, als ihnen im verhängnisvollen Jahr 1918 der zweite Sohn im Dienste des Vaterlandes von der Grippe dahingerafft wurde.

Den vorstehenden äußern Werdegang dürfen wir nicht abschließen, ohne noch seiner besondern Charaktereigenschaften zu gedenken. Hans Walther war ein unermüdlicher Arbeiter, er erschöpfte sich aber nicht im Geschäft. Er fand auch Zeit, der Allgemeinheit wichtige und wertvolle Dienste zu leisten. In Genf als Sekretär der deutschschweizerischen Schule, in Bivis als Gemeinderat und in verschiedenen Kommissionen und Ver-

einen, überall schätzte man sein gerades und offenes Wesen, seine klare und ehrliche Sprache.

Der Schreiber dieser Zeilen ist mit dem Verstorbenen seinerzeit auf der gleichen Schulbank gefessen und ist mit ihm auch seither in Kontakt geblieben, namentlich an unsern Klassenzusammenkünften, die er regelmäßig besuchte. Während dieser langen Zeit ist sich Hans Walther treu geblieben, er war ein lieber, herzensguter Kamerad, ein Freund, der sich auch den Bedrängten gegenüber mit Wort und Tat bewährte, ein Mann mit weitem Herzen und engem Gewissen.

Lieber Hans, nahezu 50 Jahre hast du uns kostliche Freundschaft gehalten. Wir werden sie auch dir über Tod und Grab hinaus halten, bis auch an uns der Feierabendruf ergehen wird. A. B.

† Frau Rosa Schüpbach-Gerber.

Trübsauer von ihren Angehörigen und einem großen Kreis von Freunden und Bekannten beschloß Frau Rosa Schüpbach-Gerber, Gattin des Herrn Hermann Schüpbach, Direktor des Hotel "Schweizerhof" in Bern, am 11. März abhin ihr arbeitsreiches Leben. Geboren am 25. Juni 1882 in Thun, verbrachte sie als ältestes Kind einer geachteten Handwerkerfamilie ihre glückliche Jugendzeit in der freundlichen Naxstadt, der sie auch in ihrem späteren Leben eine große Anhänglichkeit bewahrt hat. Was sie Gutes, Edles und Tüchtiges hatte an geistiger Eigenart, neben einem reichen Maß von Frohmut auch ein lebendiges Verantwortlichkeitsgefühl, das hat sie später auch in schönem Maße bewahrt in ihrem glücklichen Ehebund mit Herrn Hermann Schüpbach, dessen treue und hingebungsvolle Lebensgefährtin sie im Jahre 1906 geworden ist und dem sie als kluge und unermüdliche Mitarbeiterin bis zu ihrem leider zu früh erfolgten Hinscheid zur Seite gestanden ist. Die bunten Wechselseiten des Lebens haben die in inniger Liebe vereinten Eheleute bald hierhin, bald dorthin geführt. Der anfänglichen, gemeinsamen Arbeit im fernen Ragusa in Dalmatien folgte ein längeres Wirken im altrenominierten Weissenburgbad. In dieser Stellung machten die beiden nach Ausbruch des Weltkrieges besonders sorgenvolle Zeiten durch, die durch Unterbringung einer ansehnlichen Zahl von Internierten noch mehr erschwert worden sind, wenn man der Ansprüche und der Eigenart all' dieser durch den Krieg und die lange und harte Kriegsgefangenschaft etwas aus dem seelischen Gleichgewicht gekommener Männer gedenkt, die in ihrem Hause Zuflucht fanden und für die sie im Verein mit ihrem Gatten in echt mütterlicher Fürsorge alles getan hat, um ihr schweres Los so viel als möglich zu erleichtern. Viele dieser einstigen unglücklichen Internierten werden darum die Beweigte, die ihnen in jenen Tagen so viel Verständnis und herzliches Interesse bekundet hat, gewiss in freundlichster und dankbarster Erinnerung behalten haben.

Nach der sicherlich aufreibenden Arbeit im Weissenburgbad erfolgte die Wahl von Herrn und Frau Schüpbach als Leiter eines der großen Hotels auf dem Rigi, wo die beiden ein anderes Arbeitsfeld, eine andere, vielleicht in ihrer Art zeitweise nicht weniger anspruchsvolle Clientèle fanden. Da droben auf dem herrlichen Gipfel der weltbekannten Bergkönigin der Urschweiz hat ja wohl die Entschlossene manchmal mit dankbarer Freude die herrliche Aussicht genossen, die da dem entzückten Auge sich bietet. Aber solch süchtigen Augenblicken dankbaren Genießens folgte immer wieder viel aufregende Arbeit, die der Hotelbetrieb mit sich brachte.

Auch die letzte Stätte ihres Erdenswallens hat ihr beides gebracht, Freude an der Arbeit im Betrieb eines vielbesuchten Fremdenhotels der Bundesstadt, Erfolg und Anerkennung, aber

daneben auch Mühe, Sorge und Aufregung die zärtliche. Sie hat sich von ganzem Herzen gefreut, daß es ihrem Gatten und ihr gelang, durch treue, umsichtige und unermüdliche Arbeit den guten Ruf des Hauses neu zu begründen und zu erhalten. Wie sie freundlich und zuvorkommend war gegenüber den vielen Gästen ihres Hauses, so befandet sie auch allezeit eine aufrichtige Teilnahme an dem Geschick ihrer vielen Angestellten;



† Frau Rosa Schüpbach-Gerber.

in echt mütterlichem Empfinden ging ihr Sorgen auch dahin, daß sie alle bei ihr menschenwürdige Arbeitsbedingungen haben sollten. Darum befandet auch das Angestelltenpersonal bei ihrem Hinscheid eine aufrichtige Trauer um die Entschlafene durch eine prächtige Kranspende.

Eigenes Mutterglück ist der Verstorbenen zu ihrem großen Schmerz versagt geblieben. Sie hat diese Prüfung ihres Lebens zu überwinden versucht, indem sie an einem fremden Kind Mutterstelle versehen und ihm ein reiches, volles Maß getreuer Fürsorge für sein leibliches und geistiges Wohl gespendet hat. Sie hat auch treue Freundschaft zu halten verstanden und einen aufrichtigen Anteil zu nehmen gewußt an den Geschicksen so vieler ihrer Verwandten und Verwandten. In ihrem freundlichen, gütigen Frauenherzen hatte der Neid keinen Platz und so konnte sie sich in guten Tagen von herzen freuen mit dem Fröhlichen, wie sie umgekehrt auch in den Tagen von Misgeschick und Misserfolg treulich mitgetragen hat an fremder Last. Darum wird sie auch bei allen, die durch freundschaftliche Bände mit ihr verbunden gewesen sind, eine schmerzliche, fühlbare Lücke hinterlassen. Insbesondere in ihrem engern und weiteren Familientreise, wo sie aus treuem, selbstlosem Herzen Liebe ausgestreut hat mit vollen Händen, wird ihr freundliches, gütiges Wirken unvergessen bleiben.

Bernerland

Als neues Mitglied der Regierung wurde Herr Dr. Dürrenmatt mit 35,447 Stimmen gewählt. Auf Pfarrer Hämmerli fielen circa 1500, auf Herrn Stähli circa 300 Stimmen. Mit Dr. Dürrenmatt tritt ein Mann in die Regierung, der sich des Zutrauens weitester Kreise erfreut und den das Vertrauen breiter Volkskreise in die kantonale Regierung getragen hat. —

Das Automobilgesetz wurde im Kanton mit 53,575 gegen 21,141 Stimmen verworfen. Das Alpenstrassengesetz

wurde dagegen mit 36,615 gegen 30,972 Stimmen angenommen. Die bernische Steuergesetzinitiative wurde mit 48,555 gegen 19,556 Stimmen ebenfalls verworfen. Etwas merkwürdig ist dabei, daß diese Initiative, trotzdem sie von allen Parteien, die Sozialdemokraten inbegriffen, zur Ablehnung empfohlen war, immerhin noch fast 20,000 Ja aufbrachte, was eigentlich nur aus dem herrschenden Steuerdruck zu erklären ist. —

Am 16. Mai, nachmittags 2 Uhr, eröffnete Präsident Gnägi die Session des Grossen Rates mit einer warmempfundenen Gedächtnisrede für die sympathische Gestalt des verstorbenen Herrn Burren. Auch des Ablebens von Grossrat Roueche wurde in üblicher Weise gedacht. Nach Vereidigung der neuen Mitglieder wurde die Tafelstandliste bereinigt. Die Dauer der Session ist noch unbestimmt. — Die zweite Lesung der Revision des Tierleuchengesetzes passierte ohne Diskussion und wurde es mit großem Mehr angenommen. Hierauf erfolgte sofort die erste Beratung des neuen Jagdgesetzentwurfes. Die Vorlage ist sehr klug und vorsichtig aufgebaut und kommt den Gemeinden sehr weit entgegen; außerdem ist sie eng mit der Förderung der obligatorischen und freiwilligen Krankenversicherung verbunden. Berichterstatter waren Forstdirektor Dr. Mojer und Kommissionspräsident Lindt. Bechler (freis.) und Grosset (kath.-kons.) stellten Richterintretungsanträge, da die Pachtjagd ein Privileg der Reichen sei und ein altes Volksrecht aufheben würde. Neuenchwander (freis.) betonte die unhalzbaren Zustände in unserem bisherigen Jagdsystem und bemerkte, daß für anständige Jäger das Jagen nicht versteuert werde, da die Jagdkarte bloß 5 Franken koste. Auch Grimm war für Eintreten, da ein Teil des Ertrages zu sozialen Zwecken verwendet werden soll. Bangerter (B. G. B.) verlangt noch einige Konzessionen für die Gemeinden; Stucki (B. G. B.) ist für die Vorlage, weil sie eine waidgerechte Jagd bringt. Nach noch einigen Woten wurde zur Abstimmung geschritten und das Eintreten mit großem Mehr beschlossen. In der Einzelberatung wurden mehrere Anträge gestellt, das Pachtverfahren in die Kompetenz der Gemeinden zu stellen und wurden diese zur Prüfung für die zweite Lesung an die Kommission gewiesen. Auch die Bevorzugung ortsfestiger Jäger bei der Verpachtung soll noch positiver geregelt werden. — Bei den Wahlen am 18. ds. wurden gewählt: zum Präsidenten des Grossen Rates: Grossrat Neuenchwander (freis.) mit 131 Stimmen, bei einem absoluten Mehr von 73 Stimmen; zum 1. Bizepräsidenten E. Jakob (Sozialdemokrat) mit 157 Stimmen; zum 2. Bizepräsidenten J. Mühlmann (B. G. B.) mit 138 Stimmen. Zu Stimmenzählern: R. Matter (B. G. B.), Rollier (B. G. B.), Reinmann (freis.) und Flück (soz.). — Zum Regierungspräsidenten wurde mit 85 Stimmen (absolutes Mehr 46) Regierungspräsident Moser, zum Bizepräsidenten der Regierung mit 82 Stimmen Regierungspräsident Toch gewählt. Als Mitglied in die Refurkommision mit 80 Stimmen P. Bourquin (freis.). —

Als Nachfolger für den zum Regierungsrat gewählten Präsidenten der Rektorskommission, Herrn Dr. Dürrenmatt, werden die Herren Grofzrat Dr. Gafner und Verwaltungsgeschreiber Büchi genannt. Beide besitzen große Erfahrung in Verwaltungsfragen und Rechtsaufgaben. —

Mit 15. Mai wurden zwischen Spiez und Gwatt drei neue Haltestellen: Spiezmoos-Nord, Kumm und Gwattluß-Strättligen eröffnet. Alle drei Stationen dienen ausschließlich dem Personenverkehr. — Am gleichen Tag nahm auch die Trambahn Meiringen-Reichenbach-Narecklucht den Betrieb auf. Die Drahtseilbahn zum Reichenbachfall ist aber noch nicht eröffnet. — Die Strecke Grindelwald-Scheidegg der Wengernalpbahn wurde am 17. ds. eröffnet und damit ist die ganze Linie Lauterbrunnen-Jungfraujoch-Grindelwald offen. —

In Muri hielt der neu gewählte Pfarrer, Herr Steiner, am 15. ds. seine Antrittspredigt. —

Am 13. ds. feierte Herr Nationalrat Freiburghaus in Mühlberg das Fest der Goldenen Hochzeit. Beide Gatten stehen im 73. Lebensjahr. —

In Huttwil erhöht sich der Schuhmacher Paul Wyss mit seinem Ordonaanzgewehr, vermutlich infolge finanzieller Schwierigkeiten. —

Am 11. ds. nachmittags fuhr beim Gute Dürrenbühl das Auto des Pferdehändlers Robert Weil von Huttwil mit dem Motorradfahrer Hans Schüpbach zusammen. Schüpbach wurde auf das Auto geworfen, erlitt Beinbrüche, innere Verletzungen und einen Schädelbruch. Er verschied tags darauf im Krankenhaus Huttwil. —

In der Rägerei Ockenberg bei Rüegsau fiel der Rägerlehrling Alexander Burdhalter in die heiße Schotte und erlitt so schwere Brandwunden, daß er denselben erlag. —

In der Gemeindeabstimmung vom 15. Mai in Thun wurde die Straßenbauvorlage angenommen und ein Kredit von Fr. 127,550 für den Bau einer Turnhalle in Strättligen bewilligt. — Zum zentral schweizerischen Rävallerieschießen vom 12.—15. Mai sind 31 Sektionen mit rund 12,000 Schützen erschienen. —

Die Rechnung der Kirchgemeinde von Lyss schließt mit einem Einnahmenüberschuss von Fr. 8500 ab. Das Vermögen beträgt ungefähr Fr. 60,000. Der Kirchenbaufonds ist auf Fr. 270,000 angewachsen. Das neue Pfarrhaus wird am 1. November bezugsbereit sein. —

einem längeren Aufenthalt in der Westschweiz kam er im Jahre 1890 als junger, tüchtiger Spenglergeselle nach Bern.

1904 übernahm er das Geschäft seines Schwiegervaters Adolf Zeller, in dem

weiter bis zur Gemeindegrenze von Muri erstreckt, bilden soll. Die Berne Land Companie, welche Besitzerin eines Teiles dieses Gebietes ist, hat nun einige Bauprojekte eingereicht, die die öffentliche Anlage verunmöglichen würden, weshalb der Stadtrat einen neuen Alignementsplan für das Gebiet vorlegt und die Einsprache der Berne Land Companie abzuwenden beantragt. — Die Berne Land Companie ist auch Eigentümerin des Dreiecks, welches durch die Thun-Hallwyl- und obere Dufourstraße gebildet wird. Diese Parzelle wurde seinerzeit der Einwohnergemeinde Bern befußt Erstellung einer öffentlichen Anlage zur Verfügung gestellt. Im Dezember 1925 kündigte die Companie das Benützungsrecht dieser Parzelle, der Gemeinderat lehnte die Ründigung aber ab. Er hat auch für diesen Teil des Kirchenfeldes einen Alignementsplan aufgestellt, der eine Ueberbauung des Dreiecks unmöglich macht und beantragt dem Stadtrat, diesen bei Abweisung der Einsprache der Berne Land Companie zu genehmigen.

Die bekannte Berner Musikinstrumentenfabrik O. Hofmann wurde an der internationalen Musikausstellung in Genf mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

Am 13. ds. wurde Herr Robert Batter, der Chef der bekannten Samenhandlung, zu Grabe getragen. — Am 15. ds. verstarb nach längerer Krankheit Herr Notar Niklaus Gfeller in Bümpliz im 69. Altersjahr. Ende 1883 wurde er in Bümpliz zum Gemeindeschreiber gewählt, welchem Amt er mit großer Gewissenhaftigkeit bis 1918 vorstand. Damals wurde Bümpliz mit Bern verschmolzen und er übernahm das Amt eines Chefs der Stadtkanzlei-Filiale Bümpliz, das er bis 1923 bekleidete. Durch 40 Jahre war er auch noch Zivilstandsbeamter. —

Verhaftet wurde in Interlaken eine Geldwechselschreiberin, die auch in Biel und Bern, hauptsächlich in Zigarrenhandlungen ihr Unwesen getrieben hatte. —

In Solothurn wurde eine junge Tochter, ein angebliches Fräulein Meyer, verhaftet, die einem Bekleidungsgeschäft in Bern unter betrügerischen Angaben Kleider im Werte von 600 Franken herausgelöst hatte. — In Zürich wurde ein Mansardeneinbrecher in Untersuchungshaft gesetzt, der in Bern im Jahre 1926 zirka 30 Mansardendiebstähle verübt haben dürfte. Er hat auch in Sankt Gallen und Luzern ähnliche Diebstähle begangen. — Auf Eruchen einer auswärtigen Amtsstelle wurde in Bern ein Sachwalter und Liegenschaftsagent wegen Betruges verhaftet. —

Die Arbeitsbeschaffung in der Stadt stellt gegenwärtig die zuständigen Stellen vor eine große Aufgabe. Eine Platzierung im Auslande ist nahezu ausgeschlossen und auf dem Plate Bern ist infolge Stillstandes der Bauarbeiten auch wenig Arbeitsgelegenheit. Die Arbeitsämter suchen daher junge, ledige Leute zur Annahme von auswärtigen Arbeitsgelegenheiten zu veranlassen, um die wenigen in der Stadt vorhandenen Arbeitsstellen den Familienvätern zu reservieren. —



† Friedrich Gerber-Zeller.

er bereits seit 11 Jahren als Arbeiter tätig war und das er bis zu seinem Tode mit Liebe geführt hat.

Friedrich Gerber war ein einfacher, gewissenhafter und tüchtiger Handwerksmann, der seinen Beruf ernst auffaßte und es verstand, die Zufriedenheit seiner Kunden zu erwerben und zu erhalten. Er war auch ein langjähriges Mitglied des Spenglermeistervereins der Stadt Bern und in demselben während längerer Zeit auch als Vorstandsmitglied tätig.

Der Verlust des guten, um das Wohl der Seinen besorgten Vaters, ist ein harter Schicksalschlag für die Hinterlassenen.

Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Bei der Abstimmung vom 15. Mai wurden in der Stadt Bern für das Automobilgesetz 3731 Ja und 7144 Nein, für das Alpenstrassengesetz 7820 Ja und 2280 Nein abgegeben. —

Die Tatsachen der Stadtratssitzung vom 20. ds. waren die folgenden: Erstwahlen in die Vormundshaftskommission und in die Aufsichtskommission für die Armenanstalt Kühlewil, Erstwahlen in die Schulkommissionen, Alignementsplan für einen Teil des Kirchenfeldes, Alignementsplan für das Dalmazi- und das untere Kirchenfeldquartier, Erstellung einer Lorrainebrücke, Elektrifizierung der Bern-Neuenburg-Bahn und Landeswerbungen im Marzili. —

Im Dalmaziquartier, zwischen der Quaistrasse und dem untersten Kirchenfeld, ist eine Anlage vorgesehen, die einen Teil der großen städtischen Promenade, die sich vom Bärengraben längs der Aare zum Restaurant Dählhöhl und



† Friedrich Gerber-Zeller,
gew. Spenglermeister in Bern.

Am 13. Januar verstarb in Bern an einem Hirnschlag Friedrich Gerber-Zeller, gew. Spenglermeister, geboren am 2. Dezember 1870 in Aarwangen. Nach absolviertem Lehrzeit und